

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 48

Artikel: Die Militär-Reorganisation im Volk

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 48.

Basel, 28. November.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Militär-Reorganisation im Volk. — Der Verlauf und die Ergebnisse der diesjährigen französischen Armeemanöver. (Schluss.) — Das Kriegsbrot für die französische Armee. — Eidgenossenschaft: Militärschulen. Sanitäts-Offiziersbildungsschule. Ernennungen. — Ausland: Deutschland: Reorganisation des Trains. Frankreich: Offiziers-Ersatz. Belgien: Bemerkenswerter Ritt. Rumänien: Tagesbefehl. England: Von den britischen Übungsplätzen. Gerüchte über geplante Reorganisation des Verteidigungsheeres.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1903 Nr. 10.

Die Militär-Reorganisation im Volk.

(Eingesandt.)

Überall drucken die Blätter die Referate über die Zürcher Offiziersversammlung ab. Vertreter der grossen Offiziersgesellschaften Bern und Basel waren für den einleitenden Vortrag des Oberstdivisionärs Wille nach Zürich gekommen. Zürich will unter seinen Offizieren an mehreren Vereinigungen die Frage der Militärorganisation erörtern. Die anderen Offiziersvereinigungen werden früher oder später dem Beispiele Zürichs folgen. Die Beteiligung in Offizierskreisen wird allgemein sein, sie wird ungeheuren Nutzen haben, weil sich dadurch die Ansichten über die Grundzüge einer neuen Militärorganisation klären. Die Offiziere sind berufen, an dem grossen Werk mit ihrer Sachkunde mitzuhelfen. Aber mit dem Leuchtenlassen ihrer Sachkunde ist nicht alles getan. Das fachmännische Urteil steht eigentlich nur Wenigen zu, jene sollen über die fachmännischen Kontroversen streiten und sich einigen. Die Masse der Offiziere soll prüfend sich unterrichten lassen, soll ihre Ansichten klären und dann aber mit der Begeisterung für eine grosse Sache hinaustreten vor's Volk. Nicht nur die Offiziere, auch das Volk muss mitfühlen, mitbegreifen, muss mithelfen bei der Entstehung des Gesetzes. Das Volk hat ein Recht, dass nicht erst der fertige Entwurf oder gar das fertige Gesetz ihm vorgelegt werde, um einfach angenommen zu werden oder auch nicht, es hat ein

Recht, dass von Anfang an ihm der Teil, auf den es ihm ankommt, erklärt und begründet werde. Dadurch bekommt das Volk das Gefühl der Mitarbeit. Das entstandene Gesetz entspricht dann einem Volksverlangen. Das Volk muss das Gesetz herbeisehnen; dann erst lege man es ihm vor.

Das Volksverlangen wecken, das Volksverständnis leiten ist die schönste und wichtigste Aufgabe und Pflicht des Sachkundigen. Also hinaus ins Volk, spricht zum Volk in den hintersten Tälern und höchsten Dörfern!

Sachkundiger ist jeder, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, sondern einsieht, dass es sich nicht um Soldatenspielerei und Soldatendrillerei handelt, sondern um das höchste Gut, um unser Land! Sachkundiger ist nicht nur der Offizier, Sachkundiger ist auch der Soldat, der unser Land liebt, der Unteroffizier und der Militärsteuer zahlende Mann. Es handelt sich nur darum, alle die geeigneten Leute zu finden, sie für die Sache zu erwärmen. Die innere Erkenntnis der Notwendigkeit, unsere Armee so gut und brav zu machen, wie wir nur können, muss zu begeisterter Überzeugung angefacht werden. Wer für sein Land ein Herz hat, wer ein Gewissen hat, kann nicht untätig zuschauen, wie sich auf Jahrzehnte hinaus das Schicksal unseres Landes entscheidet. Stände Kriegsgefahr an den Grenzen, so würde das Volksgewissen laut sprechen für das, was ihm jetzt gleichgültig scheint. Erwachen die Gewissen erst dann, dann ist es zu spät. Und wer weiss, ob unser Land noch einmal, wie vor hundert Jahren, aus lauter Gnade der grossen Nachbarn am Leben gelassen wird. Die Gewissen müssen heute aufwachen, jeder Sachkundige muss helfen sie wecken.

Jeder Offiziersverein sehe darin seine Aufgabe. Er bilde aus seinem Schoss einen Ausschuss, der die Organisation für die ausgedehnte Propaganda an die Hand nimmt. Alle Mitglieder stellen sich bedingungslos dem Ausschuss zur Verfügung. Der Ausschuss sucht überdies ausserhalb des Vereins Männer, welche geeignet erscheinen; er sendet die Vereinsmitglieder aus, um vor dem Volk zu sprechen oder um Männer zu gewinnen, die dann ihrerseits vor das Volk treten. Dem Ausschuss ist es überlassen, an jeden Ort den richtigen Mann zu senden; er wird es wissen, wo er am besten einen braven Unteroffizier und irgend einen Bürger hinstellt. Der Ausschuss sorgt dafür, dass auf dem Land und in allen Städten die Offiziersvereine selbständig im gleichen Sinne arbeiten. Dem Ausschuss eines jeden Kreises ist es überlassen, die Punkte, welche das Volk berühren, herauszufühlen.

Im allgemeinen wird sich alles Interesse auf wenige Grundsätze richten, wie sie schon in der Versammlung in Zürich von sachkundiger Seite unter allgemeiner Zustimmung hervorgehoben wurden:

1. Erleichterung der persönlichen Dienstpflicht durch Wegfall der vielen Jahre der Landwehr und des Landsturmes.

2. Verlegung der Dienstleistung auf die jungen Jahre, in denen der Soldat noch jung und beweglich ist, in denen er meist frei von Familiensorgen ist.

3. Verminderung der Stärke der Armee, damit nur gesunde Männer mit ins Feld zu ziehen brauchen.

4. Vereinfachung der Gliederung der Armee durch Wegfall kostspieliger Spezialitäten, die aus den stehenden Armeen nachgeahmt wurden.

5. Beschränkung der Festungen auf das Allernotwendigste (das Vorhandene).

6. Wer Divisionär werden will, muss seine übrigen Beschäftigungen aufgeben, damit er wirklich der Vorgesetzte seiner Division werden kann und einmal vorbereitet ist, wenn ihm im Krieg das Leben von Tausenden von Schweizerbürgern anvertraut ist.

Diesen Anforderungen gegenüber kann das Volk sich nicht ablehnend verhalten, wenn es deren Tragweite erkennt. Dafür soll arbeiten wer kann; es müssen zum wenigsten diejenigen vorangehen, welche berufen sind, im Krieg den Kameraden der Führer zu sein, vorangehen müssen alle, welche sachkundig sind, weil sie wissen, was es heisst, eine gesunde Armee zu haben oder nicht. Also ans Werk! Die Arbeit ist gross, aber die Arbeit ist schön. Sie gilt unserem Land, sie gilt uns selbst, sie ist Pflicht gegen uns selbst.

W.

Der Verlauf und die Ergebnisse der diesjährigen französischen Armeemanöver.

(Schluss.)

Fast man die Ergebnisse der vom XII. und XIII. Armeekorps nach den Grundsätzen der neuen Schule abgehaltenen Manöver zusammen, so erweist sich, dass im ganzen der Krieg der gemischten Detachements „la guerre des videaus“ an Stelle des „Krieges der Massen“ von beiden Armeekorps nach Kräften nach diesen Grundsätzen durchgeführt wurde, und dass die Erscheinung zum Ausdruck gelangte, dass das Oberkommando, sobald es seine Streitkräfte angesetzt hatte, die Hände in den Schoss zu legen und der individuellen Initiative das Übrige zu überlassen habe, keineswegs jedoch, dass die Kavallerie zur berittenen Infanterie werde, die lediglich die Stellen, an denen sie zu Fuss kämpfen solle, rasch zu Pferde erreichen müsse.

Nichts war bei der Anlage der Manöver versäumt worden, damit der Versuch mit den Methoden der „neuen Schule“ die Hoffnungen derjenigen rechtfertigte, die ihn erstrebt hatten und durch ihn überzeugen wollten. Von den vier Armeekorps, welche in diesem Jahre manövrieren sollten, waren das XII. und XIII. aus dem Grunde für ihn ausgesucht worden, da die Gegend, in welcher sie garnisonieren, ausserordentlich wechselreich und durchschnitten ist. An der Grenze beider Korpsbezirke und in deren Umgebung, z. B. nördlich der Marche, hätte man allerdings stark gewellte, weite, übersichtliche Erdflächen gefunden, wo die Bewegungen grosser Truppenkörper sehr erleichtert waren, allein das war nicht das Gelände, welches für die Versuchsmanöver gewünscht wurde; dasselbe fand sich vielmehr im Süden an den Grenzen der beiden Departements Creuse und Haute-Vienne. Es bestand in einem Gewirr von teils Wald bedeckten, teils Heidekraut und Ginster tragenden Hügelgruppen, die durch tiefe, gewundene Täler, die oft Schluchten und Steilhänge bildeten, getrennt waren. Sie ähnelten sprechend den Kopjes Transvaals, und bildeten einen vortrefflichen Operationsschauplatz für die sich auf die Buren berufende Taktik der „neuen Schule“, der ein Gelände von der Beschaffenheit des „Veldts“ jedenfalls sehr unbequem gewesen wäre. Denn in jenem Hügelgewirr war „der Krieg der Massen“ kaum durchführbar, selbst wenn man dies ernstlich gewollt und mehr wie die 20—25,000 Kombattanten beider Armeekorps dafür zur Verfügung gehabt hätte. In einem derartigen Gelände fand die Verwendung gemischter Detachements ihren natürlichsten und gebotenen Anhalt, und kein anderes wies mehr